

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Endstation Weihnachten?

“Man wird so schrecklich leicht sentimental...” hat die Berliner Lyrikerin Mascha Kaleko ironisch in einem Gedicht mit Blick auf die Weihnachtszeit geschrieben. Aber das kann nicht alles sein.

Bethlehem ist nicht nur zu Weihnachten in den Schlagzeilen, sondern leider auch immer wieder im Laufe des Jahres. Denn Bethlehem liegt im Westjordanland. Schier unlösbare Konflikte, blutige Auseinandersetzungen und ein stockender Friedensprozess sind mit dem Namen dieser Stadt verbunden. Viele bedrohliche Probleme und Unsicherheiten überall auf der Welt werden auch in diesem Jahr die Weihnachtszeit überlagern. Orte wie Syrien und Lampedusa erinnern uns daran. Kann man trotzdem vom Frieden singen, die Friedensbotschaft ernst nehmen? Oder ist das sentimentales Ausblenden der Wirklichkeit?

Das Bild des Esels auf dieser Seite kann hilfreich sein. Denn einem Esel kann man zwar eine Menge aufladen, aber irgendwann wird er störrisch. Dann will er die Last abschütteln oder jedenfalls nicht weitertragen. Uns mag es ganz ähnlich ergehen, dass wir manchmal das Gefühl haben, die Last von Nachrichten und Problemen nicht mehr tra-

gen zu können. Es kann dann gut sein, unseren Gefühlen der Hoffnung und der Zuversicht Raum zu geben, damit wir nicht verzagen oder abstumpfen. Weihnachten ist nicht Endstation, sondern Ermutigung zum Weitergehen.

Jörg Lischka



Unsere Themen

- ▶ Flüchtlinge
- ▶ Besuch in Bethlehem
- ▶ Erlebnis mit Tiefgang
- ▶ Wahlergebnis
- ▶ Musik im Advent
- ▶ Termine

Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Jesaja 66,13

Trost gehört zu den Freuden des Lebens, die wir uns nicht selber geben können. Ohne Trost sind wir in tiefer Traurigkeit vollkommen allein und verlassen. Denn der beste Trost ist ja immer, nicht alleine zu sein, nicht alleine tragen zu müssen, sondern sich getragen zu wissen im Schmerz, der nur wehtut. Trost ist nicht die Abwesenheit von Schmerz oder Not. Trost ist, nicht alleine zu sein und zu wissen, dass andere die eigene Not wirklich verstehen.

Davon erzählt der Prophet Jesaja im Bild der Mutter. Von Anbeginn der Welt bis heute steht die Mutter für Trost. Dieser Vers ist einer der wenigen Bibelstellen, wo uns die mütterliche Seite Gottes gezeigt wird. Gott - der Vater im Himmel - hat eine unglaublich starke mütterliche Seite. Er ist uns Vater und Mutter. Und so werde ich als Gottes Kind nie elternlos sein, niemals Waisenkind.

Und wie tröstet eine Mutter? Sie spürt den Schmerz - manchmal schon bevor er da ist. Sie trägt das Leid mit. Sie ist da, lässt nicht allein. Sie gibt Zuspruch, ein tröstendes Wort, eine Umarmung. Sie trocknet die Tränen. Sie bemüht sich um Linderung, wenn sie auf die Wunde pustet oder mit einer kleinen Geschichte vom Schmerz ablenkt. Wie eine Mutter tröstet, dazu fallen uns gewiss manche Szenen aus unserer Kindheit ein. Schöne Szenen, tröstende Erlebnisse. An all das will Jesaja erinnern, wenn er seinem Volk Israel von Gott als Mutter erzählt.

Aber dann kommt noch eins hinzu. Eine Mutter tröstet selbst dann, wenn sie den Schmerz verursachen musste durch eine Strafe.

Wenn der Schmerz da ist, dann hält die Mutter den Schmerz des Kindes kaum aus und versucht ihn zu lindern. Auch das ist Trost. Trost kann auch von dem kommen, der die Untröstlichkeit verursacht hat.

So war es im Volk Israel. Das erlebte ein Gericht seines Gottes. Das Volk hatte nicht gehört und die Gebote nicht befolgt. Viele Propheten schon hatten gewarnt und gesagt: So kann es nicht weitergehen. Die Armen unter euch dürfen nicht immer ärmer werden. Die Reichen dürfen nicht einfach wegsehen. Ihr dürft nicht ein Fest an das andere reihen und denken, alles ginge immer fröhlich so weiter. Seid besser vorsichtig: Gott lässt es nicht ewig zu, dass seine Gebote übertreten werden. Es hörten nur wenige. Darum griff Gott ein. Und der Jammer war groß.

Aber der Jammer blieb nicht ohne Trost. Strafe ist sinnlos, wenn sie nicht aufbaut und neues Leben ermöglicht. Das weiß Gott. Darum lässt er seinen Propheten sagen: "Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet."

Es bleibt dann nicht bei diesem Wort, es folgen auch Taten. Das Volk Israel erlebt Gott wieder als den, der mitfühlt, sie stärkt und neues Leben schenkt.

Und wir erleben Gott bald wieder als den, der auf die Erde kommt, unser Leben teilt und auch unseren Schmerz. Das ist Gottes größter Trost. Er kommt, wird geboren in Bethlehem und bittet uns: Habt Vertrauen. Und wir spüren dann wieder den großen Trost, der im Vertrauen wohnt. Lassen wir es uns gefallen.

Ute Hagmayer



Pfarrer Dr. Stefan Fritsch

Liebe Leserinnen und Leser

Der Winter steht vor der Tür: Während sich die Kinder auf den Schnee freuen, fürchten sich ältere Menschen vor dem Glatteis. Weil es draußen oft kalt und ungemütlich wird, zieht man sich in die warme, behagliche Wohnung zurück, schmückt diese adventlich, backt Plätzchen und bastelt mit den Kindern oder Enkeln. Der besondere Duft, der Schein der Kerzen weckt bei vielen Menschen schöne Erinnerungen, macht manch einem aber auch die Einsamkeit schmerzlich bewusst. Die Tage werden kürzer, die Nächte dagegen länger. Wenn einmal die Sonne durchbricht, genießt man ihre warmen Strahlen im Gesicht. Meist jedoch ist man im Dunkeln unterwegs und versucht, so rasch wie möglich von A nach B zu gelangen. Dabei gibt es gerade in klaren Winternächten viel zu entdecken: Ein paar Tage, nachdem wir vor zwei Jahren in unsere neue Wohnung gezogen waren, ging plötzlich abends überall das Licht aus. Wir tappten im Dunkeln, suchten eine Kerze und Streichhölzer und dann den Sicherungskasten. Das kann ja heiter werden, war mein erster Gedanke, vermutlich hat das Haus ein marodes Stromnetz. Doch die Sicherungen waren alle in Ordnung. Da sagte mein Sohn: „Schau mal Papa, beim Nachbarn brennt auch kein Licht.“ Tatsächlich, überall war es finster, selbst die Straßenlaternen brannten nicht mehr. Wir öffneten die Haustür und waren sprachlos: Am Himmel leuchteten Millionen Sterne – ein Anblick, der einem in der Stadt selten vergönnt ist. Gerade weil es um uns herum so finster war, konnten wir die immense Strahlkraft der Sterne bewundern.

In der Weihnachtsgeschichte erleben die Hirten auf dem Feld, die exemplarisch für „das Volk, das im Finstern wandelt“ stehen, und die Weisen aus dem Morgenland, die schon lange auf der Suche waren, ein ähnliches Wunder. Der Stern zu Bethlehem, der anders und heller strahlte, führte sie zum Kind in der Krippe, in dem Gott Mensch geworden war. Ganz gleich, ob wir plötzlich wie die Hirten oder kontinuierlich wie die Weisen von Gott überrascht bzw. begleitet werden, entscheidend ist, dass wir immer wieder – besonders aber in kalten, oft eher ungemütlichen Wintermonaten, in Zeiten, in denen wir im Finstern wandeln – unsere Blicke emporheben, damit wir die Zeichen erkennen, mit denen Gott uns einen Weg weisen will. Denn diese sind so zahlreich und strahlend wie die Sterne am Himmel.

Doch bevor ich diese bewundern und mich von ihnen leiten lassen kann, gilt es zunächst, die Dunkelheit in mir und um mich herum wahrzunehmen, statt sie wie gewohnt mit künstlichem Licht auszublenden. In einfachen Geschichten und Gleichnissen haben die alttestamentlichen Propheten und Jesus die Vorurteile, finsternen Gottesbilder und Haltungen durchleuchtet und somit den Blick für die andere Wirklichkeit, die Welt Gottes geöffnet.

Eine Adventsfeier in der Familie oder in der Gemeinde scheint mir eine gute Gelegenheit, um sich mit anderen über erlebte Sternstunden auszutauschen. Wann und wo blitzte etwas von der geheimnisvollen Wirklichkeit Gottes in Ihrem Leben auf? Oft sind

es nur Ahnungen und nicht selten bemerken wir es erst im Nachhinein, vielleicht sogar Jahre später: Die erste große Liebe, eine berufliche Herausforderung, die Geburt der Kinder, eine abenteuerliche Reise, ein besonderes Weihnachtsgeschenk oder ein einfühlsamer Gesprächspartner in einer schwierigen Lebenssituation – all diese Erfahrungen und Begegnun-

Ein Blick in die Sterne



gen sind es wert, als Sternstunden bewahrt und anderen, etwa den Kindern, Enkeln oder Freunden mitgeteilt zu werden. Die Hirten und Weisen, Maria und Joseph im Stall helfen uns wiederum, diese persönlichen Sternstunden im Lichte des Sterns zu Bethlehem zu sehen.

Stefan Fritsch

Flüchtlinge im Kirchenkreis

Auch in unserem Bezirk wird es demnächst eine neue Unterkunft für Asylbewerber geben. Man beginnt schon jetzt mit der Planung zur Unterstützung der Flüchtlinge



Seit einigen Wochen überschlagen sich in den Medien die Berichterstattungen über Flüchtlinge, die sich täglich auf den gefährlichen Weg über das Mittelmeer begeben, um vor Krieg, Unterdrückung, Diskriminierung und Armut zu fliehen. Sie alle hoffen auf ein besseres Leben in Europa, in Freiheit und Würde. Nicht wenige von Ihnen finden bei der Überfahrt den Tod. Wie aber ergeht es Flüchtlingen, die es geschafft haben, Europa zu erreichen? Und wie geht es denen, die in Deutschland leben? Asylbewerber/Innen in Deutschland müssen auf kleinstem Raum in Sammelunterkünften wohnen, die sich häufig außerhalb der Städte oder in Randbezirken befinden, nicht selten in Industriegebieten. Sie dürfen nicht arbeiten, keine Ausbildung machen und nicht studieren. Die Einschulung der Kinder geht nur schleppend voran, viele Schulen weigern sich, Flüchtlingskinder aufzunehmen. Die Erwachsenen haben kein

Vom 9. bis 20. Oktober traten vor dem Brandenburger Tor Flüchtlinge in den Hungerstreik, um ihre teilweise schon monatelang schwebenden Asylverfahren öffentlich zu machen.

Anrecht auf einen Deutschkurs und sind auf kostenlose, ehrenamtliche Angebote angewiesen, die, je nachdem wo die Unterkunft liegt, gar nicht angeboten werden.

Flüchtlinge im Kirchenkreis

In Teltow leben seit einigen Monaten über 200 Asylbewerber/Innen in den Unterkünften an der Potsdamer Straße. Das Asylbewerber/Innenheim wurde nach anfänglichen Schwierigkeiten von der Bevölkerung gut aufgenommen, es gibt mehrere Unterstützungsinitiativen und einen guten Austausch zwischen Alt- und Neu-Teltower/Innen. Mittlerweile kann nahezu jede/r Bewohner/In der Unterkunft an einem Deutschkurs teilnehmen (teil-

weise von der VHS, teilweise ehrenamtlich angeboten). Trotzdem bleibt für die Menschen im Asylverfahren die Ungewissheit über ihre Zukunft und die fehlende Selbstbestimmung auf Grund von Arbeits-, Ausbildungs- und Studiumsverbotten.

Auch im Bezirk Steglitz-Zehlendorf wird es demnächst eine neue Unterkunft für Asylbewerber/Innen geben. Der Bezirk und einige Organisationen beginnen schon jetzt mit der Planung zur Unterstützung der Flüchtlinge, die in dieser Unterkunft leben werden. Die Kirchenkreise Teltow-Zehlendorf und Steglitz können hier mit gutem Beispiel vorangehen und eine Willkommens- und Unterstützungskultur schaffen, so dass sich Flüchtlinge auch in der Fremde zu Hause fühlen können. Dies schafft man durch Aufklärung und Engagement.

Ehrenamtlich engagieren – aber wie?

Wenn Sie sich in Teltow oder perspektivisch in dem neuen Asylbewerberheim in Steglitz-Zehlendorf engagieren möchten, überlegen Sie sich, was Sie gerne machen würden und könnten. Mögliche Unterstützungsangebote sind: Hausaufgabenhilfe, Kinderbetreuung, Deutschunterricht, Übersetzungen, Freizeitgestaltung, Ausflüge, gemeinsam kochen, spazieren gehen, sportliche Angebote, Kunstprojekte, Begleitung zur Ausländerbehörde oder zu Ärzten und vieles mehr. Wenn Sie Interesse haben, die Flüchtlingsarbeit im Kirchenkreis zu unterstützen, melden Sie sich per Mail oder Telefon unter fluechtlingsarbeit@teltow-zehlen-dorf.de oder 030/ 8 02 16 85

**Nora Brezger,
Flüchtlingsarbeit Teltow-Zehlendorf**

„Kommet, ihr Hirten...“

In der Heiligen Nacht pilgern Besucher des evangelischen Gottesdienstes in Jerusalem nach Bethlehem. Romantisch ist der Weg nicht.

Nein, Hirten mit ihren Herden sind auf dem Weg von Jerusalem nach Bethlehem nicht zu sehen. Stattdessen führt eine breite, gut befahrene Autostraße zum Ort der Geburt Jesu. Statt alter Dörfer sind viele neue, moderne Siedlungen zu sehen – und natürlich der „Checkpoint“, denn Bethlehem, nur 10 km von Jerusalem entfernt, liegt im Palästinenser-Gebiet. Da muss jeder durch, der sich vom „arabischen“ Busbahnhof am Damaskus-Tor aus auf den Weg macht.

Gewühl in Bethlehem

Und dann – endlich – Bethlehem! Wie vertraut der Name ist, nicht nur zu Weihnachten spielt der Ort in der Überlieferung eine wichtige Rolle. Bethlehem ist ja auch die Geburtsstadt des großen Königs David. Unsere Vorstellungen von dieser Stadt und ihrer

Ein palästinensischer Holzschnitzer schnitzt in Bethlehem im Westjordanland Krippenfiguren aus Olivenholz, die er an Touristen verkaufen will.

Umgebung sind geprägt von alten Gemälden, Krippenspielen und Liedern, in denen z.B. die Hirten „eilends“ unterwegs sind. Das heutige Bethlehem aber ist ganz anders. Daran muss man sich erst einmal gewöhnen. Schon an der Busstation ist man umringt von Taxifahrern, die ihre Dienste anbieten, denn – so sagen sie auf Englisch – der Weg zur Geburtskirche sei weit und beschwerlich – und heute sei es doch ganz besonders heiß. Hat man es geschafft, sie hinter sich zu lassen, kann man sich langsam auf den Weg machen. Langsam, weil ein großes Gewimmel von Menschen und Autos auf den engen Straßen herrscht. Immerhin hat Bethlehem heute ca. 30.000 moslemische und christliche Einwohner. Übersetzt heißt der Name der Stadt „Haus des Brotes“, die Hauptstraße allerdings vermittelt den Eindruck, man sei im „Haus der Falafel- und der Krippengeschäfte“.

Vor der Geburtskirche bieten wiederum etliche „Guides“ ihre Dienste an. Schöner ist es allerdings, mit einem guten Reiseführer in der Hand allein auf Erkundung in der Kirche zu gehen. Sie ist ein wuchtiger Bau, dessen Ursprünge auf die Kaiser Konstantin und Justinian zurückgehen. Die Jahrhunderte haben ihre Spuren hinterlassen. Manches aus der Baugeschichte lässt sich eher errahnen als wirklich sehen. Zentrum der Kirche

ist sicherlich die Geburtsgrotte, jener Ort also, an dem Jesus geboren sein soll. Der Reiseführer allerdings vermerkt lapidar: „Wie die Grotte vor knapp 2000 Jahren aussah, wissen wir nicht“. Unter dem Altar der Grotte ist ein silberner Stern in den Marmorboden eingelassen, der eine Kopie aus der Mitte des 19. Jahrhunderts ist, weil der Originalstern gestohlen worden war. Die Grotte und der Stern sind das eigentliche Ziel der vielen Pilger, die eine lange Schlange bilden, um für einen kurzen Moment niederzuknien und den Stern küssen zu können. Beeindruckend waren die Stille und die Inbrunst der Menschen in diesem Moment, das Erleben des Moments, den sie vielleicht schon so lange erwartet hatten. Aber was mag in ihnen vorgehen, kann das wirklich eine Bedeutung für den Glauben haben? Ist protestantische Skepsis an einem für viele Menschen so heiligen Ort angebracht? Ist es nicht unangemessen, beobachtend dabei zu stehen, statt sich von dieser Spiritualität anstecken zu lassen?

Muttermilch

Nur ein paar Schritte von der Geburtskirche entfernt findet sich – man verzeihe die Wortwahl – ein Kuriosum, die Milchgrotte. Es ist eine kleine Kapelle an dem Ort, an dem sich die heilige Familie vor den Häschern des Herodes versteckt haben soll. Und, so die Legende, beim Stillen des Jesuskindes seien einige Milchtropfen auf das Gestein gefallen. Das veranlasst christliche und moslemische Pilgerinnen, Stückchen des Kalks aus dem Boden zu brechen, es ihrer Nahrung beizumischen, womit stillenden Müttern zu mehr Milch verholfen werden soll. Bewegende und zwiespältige Momente in Bethlehem waren es. Und am Ende die Erinnerung an den schlesischen Mystiker Angelus Silesius: „Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, und nicht in dir: Du bliebest doch in alle Ewigkeit verloren!“

Jörg Lischka



Damaskus-Erlebnis

Ein Verwandter, der seit längerem in Nahost lebte, öffnete durch Telefonanrufe einige Türen, die uns, vier Reisenden, in Damaskus sonst verschlossen geblieben wären. So lud uns der Direktor des syrischen Nationalmuseums, das an jenem Tag für den Publikumsverkehr geschlossen war, zu einer persönlichen Führung ein. Wir bestaunten in dem weitläufigen

Azem-Palast die Zeugnisse uralter Kulturen dieses Landes: Grabbeigaben, Götter- und Menschenbilder, Waffen, Ackergerät; Opalisierende Damaszenerklingen und -stoffe. Einlegearbeiten in Holz, Stein, Metall. Eine fabelhafte Schatzkammer des Kunstsinns, religiöser Überzeugungen, handwerklicher Fähigkeiten. Die Erläuterungen in den Vitrinen in zwei Schriften und Sprachen: arabisch, französisch.

Im Anschluss beim Essen Gespräch der deutschen Gäste mit dem lebenswürdigen Direktor. Worüber er sich wunderte: Er habe gehört, dass es in Europa Menschen gäbe, die nicht an Gott glaubten, weder in ihrem Denken noch in der Lebenspraxis. Wir bestätigten das. Er schüttelte nachdenklich den Kopf: Aber der Gottesglaube sei es doch, der den Menschen von anderen Lebewesen unterscheidet. Das Gebet.

Unser Gesprächspartner war zu höflich, uns spüren zu lassen, was er, in Jahrtausenden Menschheitsgeschichte bewandert, dachte: Ohne Gottesglaube? Eine solche Lebensform, so bewundernswerte Leistungen technisch-wissenschaftlicher Art sie erbringe, stehe auf schwachem Fundament. Ihr fehle der Tiefgang.

Jetzt, da die uralte Großstadt in Zeitungsberichten oft genannt wird, erinnerte ich mich wieder: Ach ja, Damaskus! Zwischen den Gebirgen des Libanon und den Wüsten Arabiens ausgestreckt und ver-

mittelnd. Aus dessen Gärten Rosenduft steigt. Große Menschheits-Oase. Dachte: Wie ist es denn mit dem Tiefgang? Fehlt es uns an Sinn für das rätselhaft Geheimnisvolle dieses Weltalls, der „Schöpfung“, deren mitdenkender Teil wir für begrenzte Zeit sind? Ist es an der Zeit, sich ein Kreuz ins Zimmer zu hängen: Daran zu denken, dass der, der am Kreuz starb, Hö-

rende wünschte, nicht Hörige? Befreite? Oder statt eines Kreuzes eine Ikone oder ein Heiligenbild. Foto genügt. Es gab ja auch „moderne“ christliche „Heilige“ - für mich sind es z.B. Albert Schweitzer, Dag Hammarskjöld, Edith Stein. Die beiden Letzteren Märtyrer. Blutzeugen.

Können wir uns angewöhnen, mit Worten, mit Sprache sorgfältiger umzugehen? Manche Worte unserer religiösen Sprache wandern mittlerweile

in die Wirtschaftsseiten unserer Zeitungen ab: „reicher Segen“, das findet man nur noch in Berichten über Ausschüttungen an Vorstände und Aktionäre. Angesichts dessen ist es ein „Wunder“, dass bei uns manche Menschen ein Abendgebet oder gar ein Tischgebet sprechen. Was ist das? Beziehungspflege? Nach oben? Nicht bodybuilding, aber Seelenbuilding?

Andere singen sogar. Allein und gemeinsam. Atem, Stimme, Musik, welche Tätigkeit für Körper, Geist, Seele! Meine Mutter sang bei der Hausarbeit. Manchmal auch im Garten: eine

singende Mutter. Erst im Krieg verging es ihr. Manchmal denke ich: Weiterhin gibt es Menschen, die sich sonntags versammeln, um auch zu singen. In Kirchen. Warum? Für den Tiefgang?

Viel Fragen zwischen den Wüsten und Gärten des Lebens. Nicht zuletzt: Wen oder was verehere ich?

Karl-Andreas Hecker

Zeit, sich ein Kreuz ins Zimmer zu hängen

Seelenbildung statt bodybuilding



Zeitfragen- Gottesdienste



**Ulrich
Auffermann**
Jugendrichter
in Berlin

Sonntag, 19. Januar 2014, 18 Uhr
Strafe – eine Chance

In Deutschland wird versucht, jugendlichen Straftätern in erster Linie nicht mit Strafen, sondern mit erzieherischen Mitteln zu begegnen. Es wird ein Überblick über das Strafverfahren auf dem Weg zum Urteil und die Besonderheiten des Jugendstrafrechts gegeben. Danach werden die verschiedenen erzieherischen Möglichkeiten erörtert, die dem Jugendgericht als Reaktion auf Straftaten Jugendlicher zur Verfügung stehen. Schließlich soll auch ein kritisches Augenmerk auf die Wirksamkeit dieser Maßnahmen gelegt werden.



Kinderbibeltag

Herzliche Einladung zum Kinderbibeltag am 25. Januar 2014

Am Sonnabend, dem 25. Januar von 15 - 18 Uhr findet der nächste KiBiTa (Kinderbibeltag) statt. Wir erzählen und spielen die biblische Geschichte vom verlorenen Sohn, um uns danach in Kleingruppen darüber auszutauschen und sie kreativ umzusetzen. Wenn Du zwischen 5 und 12 Jahre alt bist und mitmachen willst, können Dich Deine Eltern telefonisch (8 13 40 08) oder per Mail anmelden (buero@ema-gemeinde.de).

Stefan Fritsch

GKR – Wahlergebnis

Am 20. Oktober fanden in allen Berliner Gemeinden die Wahlen zu den Gemeindekirchenräten, den Leitungsgremien der Gemeinden, statt. In unserer Gemeinde haben 452 Menschen ihre Stimme abgegeben, das sind 11,1 % der wahlberechtigten Gemeindeglieder. Zu Ältesten wurden gewählt:

Ute Laß	320 Stimmen
Ilse Urban	299 Stimmen
Ulrich Auffermann	274 Stimmen
Dr. Michael Häusler	265 Stimmen
Daniela Führ	252 Stimmen
Dr. Werner Brinkmann	230 Stimmen
Sebastian Hartmann	213 Stimmen
Antje Burger	208 Stimmen

Zu Ersatzältesten wurden gewählt:

Dr. Gunnar Brands	163 Stimmen
Bernhard Landsberg	124 Stimmen
Gerhard Thümen	116 Stimmen

Nachdem die gewählten Ältesten ihre Bereitschaft erklärt hatten, die Wahl anzunehmen, wurden sie am 10. November im Gottesdienst in ihr Amt eingeführt. In der konstituierenden Sitzung am 11. November nahm der neue Gemeindekirchenrat seine Arbeit auf.

Gremien können häufig gut arbeiten, wenn es eine Mischung aus Erfahrung und neuen Ideen gibt, wenn also nicht nur „Neue“ mitarbeiten. Fünf Gemeindeglieder, die bisher schon im Gemeindekirchenrat vertreten waren, werden auch dem neuen angehören. Drei bisherige Mitglieder hatten sich entschlossen, nicht mehr zu kandidieren, das sind: Daisy Hoyer-Sinell, Elke Brandenburg und Reinhard Gohr-Anschütz. Ihnen und auch den Wiedergewählten gebührt der herzliche Dank für die kreative und treue Mitarbeit in der Gemeindeführung in den vergangenen sechs

Jahren! Besonderer Dank gilt auch Dr. Michael Häusler, der den Vorsitz dieses Gremiums übernommen hatte.

Herzlich willkommen heißen wir die neu gewählten Mitglieder des Gemeindekirchenrates, die bereit sind, Mitverantwortung für die Leitung unserer Gemeinde zu übernehmen. Die Ältesten versprochen gemäß der Grundordnung, „den ihnen übertragenen Dienst in der Bindung an Jesus Christus und in Treue zu Schrift und Bekenntnis wahrzunehmen und den Ordnungen der Kirche gemäß zu erfüllen“.

Auch die Kandidaten, die zu Ersatzältesten gewählt wurden, werden mit in die Arbeit des Gemeindekirchenrates und seiner Ausschüsse eingebunden werden.

Auf die gemeinsame Zusammenarbeit freuen sich

Ute Hagmayer und Stefan Fritsch



Gottes Licht

Gekommen in die Nacht
der Welt ist Gottes Licht;
wir sind daran erwacht
und schlummern fürder nicht.

Wir schlummern fürder nicht
den Weltbetäubungsschlummer,
wir blicken wach im Licht,
aufs Nachtgrau ohne Kummer.

Wo ist der Nächste Graun?
Es ist vom Licht bezwungen;
wir blicken mit Vertraun
ins Licht, vom Licht durchdrungen.

Daß wir durchdrungen sind
vom Lichte, dem wir dienen,
wir zeigen's dem Gesind
der Nacht in unsern Mienen.

In hellen Mienen macht
sich kund die Kraft des Herrn,
und wer nicht in der Nacht
kann leuchten, ist kein Stern.

Friedrich Rückert

Lesetipps für Weihnachten



Jana Simon,
**Sei dennoch unverzagt –
Gespräche mit meinen
Großeltern Christa und
Gerhard**
Wolf, Ullstein 19,90 Euro.
Von 1998 bis 2008 hat die
Journalistin Jana Simon mit
ihren Großeltern Gespräche
geführt, als Journalistin, aber
auch als Enkelin. Daraus ist
ein Dialog zwischen den Ge-
nerationen geworden. Es geht
um Herkunft und Familie, um
die Zeit des Nationalsozia-
lismus und die DDR, aber
auch immer um die Gegen-
wart. Lesenswert!



John Williams:
Stoner,
DTV, 19,90 Euro.
Ein erstaunlicher Roman des
bereits 1994 verstorbenen
Autors John Williams; wieder-
entdeckt 2006, wurde das
Buch zum Welterfolg. Noch
nie habe ich ein Buch gelesen,
das in vollkommener Ruhe ein
relativ unspektakuläres Leben
wie das von William Stoner
beschreibt und einen dennoch
in den Bann zieht. Ein berüh-
rendes Buch, in dem sich die
Weltgeschichte des vergange-
nen Jahrhunderts spiegelt.



Frances Greenslade,
Der Duft des Regens,
Insel Verlag, 9,99 Euro.
Eine wunderbar erzählte Ge-
schichte vom Schicksal zweier
Schwestern, die früh ihre
Mutter verloren haben. Ange-
siedelt in den Wäldern Kana-
das, spannend und „kitsch-
frei“ erzählt. Die richtige Lek-
türe für kalte Tage.



Leon de Winter:
Ein gutes Herz,
Diogenes Verlag, 22,90 Euro.
Eigentlich mein Lieblingsbuch
in diesem Herbst. Obwohl es
mir sehr schwer fällt, über
diesen Roman zu sprechen.
Alles was ich auch anfangs
zu erzählen, hört sich schräg
bis verrückt an und doch ist
dieses Buch ein Gesamtkunst-
werk: Psychologie, Politik,
Spannung und Ironie.

Ihre Buchhändlerin Juliane Kaiser,
Buchhandlung Born in der Ladenstrasse.

Musik im Advent

Auch wenn Europa gerade im Zwielficht wirtschaftlicher und nationaler Sonderinteressen steht: In dieser Adventszeit feiern wir, zumindest musikalisch, europäische Weihnachten!

Die Barockzeit wurde von zwei großen Traditionen bestimmt: Italien und Frankreich. Am 8. Dezember um 20 Uhr haben Sie Gelegenheit, Weihnachtsmusik aus diesen Ländern zu hören: Die Kantate „Ah! troppo è ver“ von Alessandro Stradella konnten Sie vor drei Jahren schon szenisch in der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche erleben, in diesem Jahr können Sie sie konzertant hören. Das kurze Stück um Luzifer, Maria und Josef wird ergänzt mit Marc-Antoine Charpentiers „Messe de Minuit“: Charpentier hat über volkstümliche Noels, also Weihnachtslieder, eine Messe für die Christnacht gesetzt und der höchsten sakralen Gattung damit in ein melodisch einprägsames Gewand gegeben. Zeigt sich der italienische Stil in der theatralischen Ausdruckskraft von Stradellas Kantate, so der französische in der beschwingt-tänzerischen Zärtlichkeit von Charpentiers Lied-Messe.



Marc-Antoine Charpentier, (* um 1643 in Paris; † 24. Februar 1704) war ein französischer Komponist zur Zeit Ludwigs XIV. Eines seiner bekanntesten Werke ist das Hauptthema aus dem Präludium seines Te Deum, welches heute als Fanfare bei Fernsehübertragungen im Rahmen der Eurovision verwendet wird.

Der deutsche Stil verstand sich als „gemischt“: gemischt aus dem Besten des französischen und italienischen Stils. Tatsächlich aber nahm Heinrich Schütz, der entscheidende Vermittler europäischer Traditionen nach Deutschland, vor allem italienische Einflüsse auf. Seine Weihnachtshistorie, die wir am 15. Dezember um 18 Uhr mit dem Projektchor und historischen Instrumenten aufführen, ist indes ein Spätwerk, das in seiner Innigkeit und kontrapunktischen Virtuosität sowie seiner vollendeten Aufmerksamkeit für die Besonderheiten der deutschen Sprache kaum noch Anklänge an italienische Vorbilder aufweist. Am Heilig Abend in der Vesper um 17.30 Uhr werden wir Teile der Weihnachtshistorie wiederholen.

Außerhalb unserer Kirchenmusiken, aber in glücklicher Ergänzung zu unserem europäischen Programm steht ein Konzert des Duos Arcadie, das am 19. Dezember um 19 Uhr auch spanische Weihnachtsmusik vortragen wird. Herzliche Einladung zu allen Musikalischen Vespern und Konzerten!

Peter Uehling

Sonntag, 8. Dezember, 20 Uhr

Musikalische Vesper –
Alessandro Stradella: „Ah! troppo è ver!“
& Marc-Antoine Charpentier: „Messe de Minuit“, mit: Olivia Stahn, Ulrike Barth u.a.,
Ensemble mit historischen Instrumenten.
Ltg.: Peter Uehling

Sonntag, 15. Dezember, 18 Uhr

Musikalische Vesper –
Heinrich Schütz: Weihnachtshistorie,
mit: Miriam Fahnert, Niklas Trüstedt,
Projektchor der EMA, Ensemble mit
historischen Instrumenten.
Ltg.: Peter Uehling



viola-da-gamba

Die Gemeinde lädt ein

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern - auch behinderte Kinder sind herzlich willkommen!
Donnerstags 9.30 - 11 Uhr
im Jugendhaus, 1. Etage
Leitung: Christine Petersen
Information und Anmeldung: 813 35 45

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)
montags und donnerstags von 17 - 20 Uhr.

Behindertenarbeit

Beratung für Familien mit geistig behinderten Angehörigen, Freizeitgruppen für geistig behinderte Jugendliche und Erwachsene nach Vereinbarung.
Kontakt: Ulrike Urner
Tel. 0177 - 805 66 77

Bibelstunde

Montag, 9. und 16. Dezember 2013 sowie 6. und 20. Januar 2014, 10 Uhr, Gemeindehaus mit Pfr. Dr. Schultz-Heienbrok.

Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.
Pfr. i.R. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

Senioren "70 drunter und drüber"

Dienstags, 14-tägig 16 - 17.30 Uhr
im Gemeindehaus.

Meditation

Montag, 9. Dezember 2013 und 13. Januar 2014, 18 Uhr. In der Kirche.
Leitung: Pfarrer Dr. Stefan Fritsch.



Partnerschaftskreis

EMA-Turfloop / Südafrika

Frau von Moers, Tel.: 8 13 52 59 und
Pfr. i.R. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

In der Kleiderkammer

in unserer Kirche wird gebrauchte Garderobe gegen eine kleine Spende ausgegeben:
Mittwochs 9 - 11 Uhr,
Donnerstags 16 - 18 Uhr.

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

Donnerstags 18.45 Uhr (mit Vorkenntnissen).
Donnerstags 19.30 Uhr (Fortgeschrittene).
Leitung: Marianne Zach,
Tel.: 8 13 21 48, 0160 - 97 95 88 96.

Kopf-Fit Gedächtnistraining

Donnerstags 10.30 - 12 Uhr,
im Gemeindehaus.
Genauer erinnern, bewusster leben und neugierig bleiben.
Kostenbeteiligung 15 Euro pro Kurs.
G. Garbrecht und I. Urban
(zertifizierte Gedächtnistrainerinnen)
Tel. 8 13 52 87 bzw. 8 13 20 97

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

Montags 19.30 - 22 Uhr,
im Gemeindehaus.
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Ulrike Thamm-Rufer
Tel. 0173 2 06 08 29.

"Lied-Schatten" (Frauenchor).

Montags 19.30 - 21 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger, Tel.: 7 81 76 46.

Camerata vocale Berlin

Dienstags 19 - 22 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Etta Hilsberg
Informationen: www.camerata-vocale.de
Tel. 030 22 19 19 47.

Seniorentanz

Mittwochs 17 - 19 Uhr, im Gemeindehaus.
Leitung: Eva-Maria Krasemann,
Tel.: 8 13 39 34.

Gymnastik für Frauen

Dienstags 18 - 19 Uhr, im Gemeindehaus.
Zurzeit keine Neuaufnahmen möglich.

Atem und Bewegung

Freitags 9.30 - 10.30 Uhr im Jugendhaus.
Entspannung, Belebung und Regeneration
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07.

"Füße sind das zweite Herz"

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
Dienstags 18 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Klaus Hinz, Tel.: 8 13 53 10.
Zurzeit keine Neuaufnahmen möglich.

Yoga

Donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr.
Anfänger / Mittelstufe.
Im Jugendhaus.
Leitung: Michael Klüsener, Tel.: 81 49 99 95.

English for the Over-Sixties

Donnerstags in der Bibliothek.
1. Gruppe: 10.30 - 12.00 Uhr,
2. Gruppe: 12.00 - 13.30 Uhr,
im Gemeindehaus.
Leitung: Alison M S Pask. Tel.: 86 20 35 46.

Nachbarschaftshilfe

für die "Papageiensiedlung". Information: Volker Heinrich,
Tel.: 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

Dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel.: 8 13 33 86.

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,
Tel.: 81 49 83 75.

Rentenversicherung

Mittwochs 16 - 17 Uhr, im Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel.: 8 13 96 42.

Elternkreise Berlin-Brandenburg EKBB e.V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige
von Suchtgefährdeten und Süchtigen.
Montags 19 Uhr, im Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

Sonntags 11 - 13 Uhr, im Gemeindehaus.

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Marion Brinkmann, Küsterin,
Gero Stolz, Küster, Tel.: 8 13 40 08.

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr.
Email: buero@ema-gemeinde.de
Fax: 8 13 94 33.

Pfarrerin: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel.: 8 13 30 02.

Email: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch, Schmarjestr. 9 A,
14169 Berlin, Tel.: 85 01 46 90.

Email: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel.: 81 09 10 33.

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel.: 8 13 46 53.
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Ulrike Urner,
Tel.: 8 13 40 31, 01 77 - 8 05 66 77.

Überweisungen für die
Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde:
Empfänger: KKVB Berlin Kto.-Nr.:70 43 990
Bank: EDG, BLZ: 210 602 37
Stichwort: EMA + Zweck.
Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Berlin,
Kto.-Nr.: 453 400 -101, BLZ 100 100 10.

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde (EMA), herausgegeben im Auftrag ihres Gemeindegemeinderates, vertreten durch den Vorsitzenden Dr. Michael Häusler (haeusler@ema-gemeinde.de), Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin (Zehlendorf), www.ema-gemeinde.de. Redaktion: M. Brinkmann (V.i.S.d.P.), Dr. S. Fritsch, R. Gohr-Anschütz, B. Landsberg, J. Lischka, D. Hoyer-Sinell, B. Theill, I. Urban. Kontakt: M. Brinkmann. (gemeindebrief@ema-gemeinde.de), Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin. Druck: mediaray-graphics, 12209 Berlin. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Redaktionsmeinung. Nächster Redaktionsschluss: 13. 12. 2013. Nächster Abholtermin: ab 20. 01. 2014.

Gottesdienste im Dezember...

Sonntag	01.12.13	10:00	Familien-Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
1.Advent				
Sonntag	08.12.13	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfrn. Ute Hagmayer
2.Advent				
		20:00	Musikalische Vesper	Stahn/Barth/Uehling
Sonntag	15.12.13	10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
3.Advent				
		18:00	Musikalische Vesper	Fahnert/Trüstedt/ Projektchor/Uehling
Sonntag	22.12.13	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Dr.I.Schultz-Heienbrok
4.Advent				
Dienstag	24.12.13	14:00	Heiligabend Familien-Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
		15:00	Familien-Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
		16:00	Familien-Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
		17:30	Christvesper	Pfrn. Ute Hagmayer
		19:00	Christvesper	Pfrn. Ute Hagmayer
		23:00	Christmette	Pfr. Dr. Gerhard Borné
Mittwoch	25.12.13	10:00	1.Christtag Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Donnerstag	26.12.13	10:00	2.Christtag Kantate-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	29.12.13	10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
1.So.n.d.Christfest				
Dienstag	31.12.13	19:00	Altjahresabend (Silvester) Gottesdienst mit Abendmahl	Pfrn. Ute Hagmayer

...und Januar

Mittwoch	01.01.14	10:00	Neujahr Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag	05.01.14	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
2.So.n.d.Christfest				
		17:00	Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
		18:00	Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	12.01.14	10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
1.So.n.Epiphantias				
		18:00	Musikalische Vesper	Wetzki/Rohrmoser/Lange
Sonntag	19.01.14	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
2.So.n.Epiphantias				
		18:00	Zeitfragen-Gottesdienst	Ulrich Auffermann
Sonntag	26.01.14	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
3.So.n.Epiphantias				
		18:00	Ökumenisches Abendgebet mit Salbung und Segnung	Pfr. Dr. Gerhard Borné

Kindergottesdienst, sonntags 10 Uhr (nicht in den Ferien) im Jugendhaus, Daniela Führ.

Musikalische Genüsse

Freitag, 6. Dezember, 19.30 Uhr
Adventskonzert des Chors der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin mit dem „Oratorio de Noël“ von Camille Saint-Saëns sowie japanischen Liedern, deutschen Advents- und Weihnachtsliedern.
In der Kirche.

Musikalische Vesper

Sonntag, 8. Dezember, 20 Uhr
Kantate „Ah! troppo è ver“ von Alessandro Stradella und der „Messe de Minuit“ von Marc-Antoine Charpentier mit Olivia Stahn, Ulrike Barth u.a., Ensemble mit historischen Instrumenten.
Leitung: Peter Uehling

Sonntag, 15. Dezember, 18 Uhr
Heinrich Schütz: „Weihnachtshistorie“ mit Miriam Fahnert, Niklas Trüstedt, dem Projektchor der EMA, und einem Ensemble mit historischen Instrumenten.
Leitung: Peter Uehling

Dienstag, 17. Dezember, 19.30 Uhr
Weihnachtsoratorium zum Mitsingen für jedermann mit Chor und Orchester der Freien Musikschule
Leitung: Stefan Meinecke
Wir singen Chöre, Choräle und Arien aus den Kantaten 1 - 6. Bitte bringen Sie Ihren Klavierauszug mit oder kaufen Sie ihn vor Ort. Musik Oehme wird Noten zum Verkauf in der Kirche anbieten.
Der Eintritt ist frei – Spenden sind jedoch willkommen!

Donnerstag, 19. Dezember, 19 Uhr
Ein Konzert mit Liedern zur Winter- und Weihnachtszeit von Mudarra, Rodrigo, de Falla, Mompou und Benjamin Britten und Bearbeitungen traditioneller Lieder aus Spanien und Südamerika präsentiert das Duo Arcadie mit Franziska Markowitsch – Mezzosopran und Ulrike Merk – Konzertgitarre.
In der Kirche.



Sonntag, 22. Dezember, 18 Uhr
Freu Dich, Erd und Sternenzelt!
Weihnachtliche Chormusik – gesungen von der Chorwerkstatt Berlin. Herzstück ist die Messe „Mon coeur se recommande à vous“ zu fünf Chorstimmen des Renaissance-Komponisten Johannes Eccard. In deren Ablauf eingebettet sind weitere Motetten des Meisters und sowohl bekannte als auch von heutigen zeitgenössischen Komponisten wiederentdeckte Weihnachtslieder.
In der Kirche.

Mittwoch, 29. Januar, 19 Uhr
Benefizkonzert des Kammermusik-Ensembles „Memorial“ (Sankt Petersburg) für die Überlebenden des Stalinismus. Mit Geige, Bratsche und Klavier werden deutsche und russische klassische Werke dargeboten.
In der Kirche.

Sonntag, 12. Januar, 18 Uhr
Musik für Violine und Blockflöte mit Anja Wetzki, Ingrid Rohmoser, Mira Lange.
In der Kirche.

Zeitfragen-Gottesdienst

Sonntag, 19. Januar 2014, 18 Uhr
Strafe – eine Chance
mit Ulrich Auffermann, Jugendrichter in Berlin

KiBiTa

Samstag, 25. Januar, 15 – 18 Uhr
Kinderbibeltag in der EMA.
Thema: "Der verlorene Sohn"

Taufen: Tristan Peus; Alexa Reschke; Marie Zalger; Ben Müller; Navin Tej Khosla; Alexandra Fiedler.
Goldene Hochzeit: Reinhard Kremer und Gisela Kremer, geb. Haase.
Bestattungen: Hannelore Schwahn, 74 J.; Ruth Mördel, geb. Pelz, 90 J.; Ella Hartwich, 90 J.

Da bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht alle Veranstaltungstermine für Dezember/Januar 2013 feststanden, bittet die Redaktion, aktuelle Angebote auf der Internetseite der EMA-Gemeinde: www.ema-gemeinde.de oder im Schaukasten an der Kirche einzusehen.